Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klotzgasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Beireingelung. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 169. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Freitag, 18. Juni 1875.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir, das Abonnement für das drittte Quartal 1875 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreichs nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonnirt man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich mit 2 Mark 25 Pfg., bei den sächsischen Postanstalten mit 2 Mark 50 Pfg.

Expedition der Dresdner Nachrichten.
Dresden, Marienstr. 13.

Politisches.

Dem Culturkampf, welcher besonders von dem Jesuitenorden geschärft und verbittert worden ist, danken wir die Entstehung einer neuen Industrie, den Handel mit Attentaten. Seit Kullmann die Mordwaffe auf den deutschen Reichskanzler abdrückte, ist in alle Welt hinausposaunt worden, welche Bedeutung das Leben Bismarck's für den begonnenen Culturkampf habe, wie Rom und die Jesuiten mit diesem einen Mann die Zeitfrage unzertrennlich verknüpft wähnen. In diesem Irrthum liegt aber eine gefährliche Anreizung für fanatische Hitzköpfe und ein neues Feld für die harmloseren Attentatsspeculanten. Zu den Letzteren gehörte jedenfalls der Kupferschmied Duchesne, den das Lütticher Gericht straflos ausgehen lassen mußte, weil das belgische Gesetz bis in neuester Zeit für das Angebot zu einem Verbrechen keinen Paragraphen hatte. Zu derselben Gattung gehört auch der demüthig-freundliche Joseph Wiesinger in Wien, dem man es auf's Wort glaubte, daß er in dem großen Culturkampfe durchaus kein Blut vergießen, sondern nur einen kleinen bürgerlichen Gewinn habe ziehen wollen.

Am 23. April 1875 schrieb der Genannte an den Jesuiten-General Pater Beckx einen Brief mit der fingirten Unterschrift „Graf M.", der folgende Strophe enthält: „Ihres Ordens größter, gefährlichster und gewaltigster Feind ist unstreitig Bismarck. Ich bin ein Mann, der Gelegenheit hat, öfter mit ihm in Berührung zu kommen, ja bei ihm zu speisen. Ich hasse ihn auch, daher will ich ihn beseitigen, aber nicht à la Kullmann, fi donc! Jedoch ich brauche Geld, und zwar eine Million Thaler. Ich muß mich rangiren!"

Daß die schlauen Jesuiten sich mit dem Pseudo-Grafen nicht einließen, sondern den erwähnten Brief und einen späteren ähnlichen Inhalts den Behörden auslieferten, ist bekannt. Weder aus dem Vorleben noch aus der Person des ärmlichen Zeitungsexpedienten Joseph Wiesinger ließ sich aber die ernstliche Absicht ableiten, einen Mord gegen Fürst Bismarck wirklich beabsichtigt zu haben. Es blieb also der Staatsanwaltschaft nur übrig, ihn wegen versuchten Betruges nach § 197 des österr. Straf-Gesetzbuchs anzuklagen. Zu solcher Anklage gehört aber eine Bezifferung des Betrugsobjects und diese gelang dem Staatsanwalt Graf Lamezan so wenig, daß der Vertheidiger Dr. Neuda leichtes Spiel hatte und seinem Clienten Wiesinger die völlige Freisprechung erwirken konnte. Der Angeklagte stand schließlich nicht als Gegner des deutschen Reichskanzlers, sondern des Jesuitenordens da, dessen Ehre er durch die ihm zugemuthete Mordlust vor der ganzen Mitwelt verletzt haben sollte. Der Orden aber hat einen Schadenersatz nicht beansprucht, vielleicht weil ihm die von dem Staatsanwalt gar warm vertheidigte Ehre nicht so sehr am Herzen lag, und so ging der Doppelattentäter gegen Bismarck und den Orden Jesu straflos, wenn auch ohne den kleinen bürgerlichen Gewinn von einer Million, nach Hause.

Damit bewährte sich wieder der Satz der Materialisten, gegen welchen die männliche Jungfrau von Orleans, Dupanloup, zu Versailles vor wenigen Tagen zu Felde zog: „Ex nihilo nihil! Aus Nichts wird Nichts!" Immer deutlicher tritt bei den Unterrichtsgesetz-Debatten in der französischen Nationalversammlung das letzte Ziel der Clericalen zu Tage, die Wissenschaft in das Joch der Kirche zu spannen. Freilich widerspricht der Darwinismus, gegen den sich der Bischof ereifert, dem Wort, daß Gott aus Nichts die Welt erschaffen. Wenn aber die Bibel wieder mit ihren naturwissenschaftlichen Anschauungen für die moderne Wissenschaft in Frankreich streng maßgebend werden soll, dann wird sich nach Annahme des Unterrichtsgesetzes die Sonne wieder für Frankreich um die Erde drehen. Deutschland aber wird wohl bei der Anschauung des Kopernikus und Galilei bleiben: „Und sie bewegt sich doch!" Statt solche clericale Steckenpferde zu reiten und die Jesuiten auf das hohe Pferd zu setzen, thäte Frankreich besser, seiner militärischen Jugend besseren Reitunterricht ertheilen zu lassen. Bei der großen Parade in Longchamps hat sich die französische Cavalerie so schrecklich ausgenommen, daß man sich der wüthenden Worte des ersten Napoleon entsinnen mußte, der einst bei einem ähnlichen Rosinanten-Manöver den unglücklichen General andonnerte: „Vous commandez des canailles!" So schlimm machte es nun Mac-Mahon nicht, sondern tröstete sich mit dem guten Aussehen der Infanterie und mit dem Enthusiasmus der zahlreich herbeigeströmten Pariser für die Kürassiere von Wörth. Der furchtbare Platzregen kühlte schließlich auch diesen.

Victor Emanuel, der fast gleichzeitig in Rom zu Ehren am Feste des Statuts eine große Parade abhielt, muß von dem früheren Enthusiasmus des italienischen Volkes auch nicht gerade belästigt worden sein. Das Publikum empfing ihn dieses Mal lautlos „mit achtungsvollem Schweigen!" wie einige Blätter ironisch verkünden.

Die englische Regierung hat an den Erfolgen ihrer neuesten Interventionspolitik so vielen Geschmack gefunden, daß sie die Heldenrolle weiter zu spielen entschlossen scheint. Der König von Birma hat sich vermessen, eine feste Grenze des englischen Besitzes nicht anerkennen zu wollen. Zwar hofft die englische Regierung noch durch bloße Drohungen den orientalischen Despoten einzuschüchtern, aber dieser vertraut auf seine tüchtige Artillerie und die Schanzen, welche sich schon 1852 trefflich bewährt haben. Dies Alles macht dem guten Disraeli schwere Sorgen. Als der Sultan von Zanzibar ihn jüngst fragte, ob er nicht oft um seinen Posten als Großvezier Englands bange, erwiderte er ihm wehmüthig: „Um den beneidet mich Niemand?" Sehr wahr, aber sehr offen!

Die Enthüllung des Herrmann-Denkmals im Teutoburger Wald, welche am 16. August stattfinden soll, gestaltet sich mehr und mehr zu einem großartigen deutschen patriotischen Fest. Der Kaiser Deutschlands wird die Feier leiten und mehrere deutsche Fürsten haben versprochen bei dem Fest zu erscheinen. Se. Majestät der König Albert wird durch sein Erscheinen ein neues Zeugniß seiner ächtdeutschen Gesinnung geben. Uns Sachsen mundet diese Nachricht so süß, wie den Emser Schulkindern der Kuchen, mit welchem Kaiser Wilhelm das Lied lohnte: „Deutschland, Deutschland über Alles!"

Locales und Sächsisches.

— Der Major von Nostitz-Drzewiecki, à la suite des kgl. sächs. Ulanenregiments Nr. 17 und Director der Militär-Reitschule, sowie der Major Frhr. v. Welck, etatsmäßiger Stabsoffizier im k. s. 1. Ulanenregiment Nr. 17, haben sich nach Beendigung ihrer Commandos bei der kgl. preußischen 3. Garde-Cavalerie-Brigade nach ihren Garnisonen in Dresden resp. Oschatz zurückbegeben.

— Sächsische Orden haben erhalten: das Comthurkreuz erster Classe des Albrechtsordens: der General-Major von der Esch, Commandeur der 62. Infanterie-Brigade, und der Oberst Bronsart von Schellendorf, Chef des Generalstabs des Gardecorps; das Comthurkreuz zweiter Classe desselben Ordens: der Major Hellmuth im Generalstabe der 22. Division; das Ritterkreuz desselben Ordens: der Hauptmann Graf von Keller im Generalstabe des Gardecorps.

— Der Kaufmann und Inhaber einer altdeutschen Waffen- und Antiquitäten-Handlung und eines Cigarren-Grosso-Geschäftes allhier, Friedrich Rudolph von Vertheld, hat das Prädicat „Königlicher Hoflieferant" erhalten.

— Nachdem die für die Abschätzung zur Einkommensteuer nothwendig gewesenen Vorarbeiten, wie wohl in der Hauptsache von Seiten aller sächsischen, damit betrauten Behörden, auch in Dresden beendet worden, hat die bezügliche Uebergabe am 10. Juni Seiten des Stadtrathes an den Bezirks-Steuerinspector stattgefunden. Zugleich erfolgte die Aushändigung des betreffenden Materials an die anwesenden Vorstände der 27 Abschätzungscommissionen, zusammengepackt zum Handgebrauch. Dasselbe besteht für jeden District in 1 Einkommensteuer-Kataster, 1 Gewerbesteuer-Kataster, 1 Verzeichniß der zur Declaration aufgefordert gewesenen Einkommensteuerpflichtigen, 1 Armenverzeichniß, 1 Mappe mit Hauslisten, 1 dergl. mit Declarationen, 1 dergl. mit Lohnlisten von Arbeitgebern, Verzeichnissen der bezüglichen Commissionsmitglieder, Schätzungskarten für die einzelnen Steuerpflichtigen, 1 Ortseinschätzungskarte, ca. 7 verschiedenen Gattungen von Formularen und bezüglicher Literatur. Dieses umfängliche Material ließen die betreffenden Districtsvorstände durch Wagen in die ermietheten Commissionsgeschäftslocalitäten schaffen. Die Commissionen bestehen je aus 1 Vorstande, 12 Mitgliedern und 12 Stellvertretern. Erstere sind vom Finanzministerium ernannt, von Letzteren haben der Rath und Stadtverordnete $^2/_3$ und $^1/_3$ der Kreisausschuß gewählt. Bei den Districtscommissionen fungiren 675 Personen, Hauslisten gingen 6024 ein. Zur Einreichung von Lohnlisten waren 5142 Gewerbetreibende und zur Declaration ihres Einkommens ca. 23,000 Steuerpflichtige aufgefordert worden. Eingegangen waren 4826 Lohnlisten und ca. 21,000 Declarationen. Die Kataster der 27 Districte umfassen 11,400 Blatt mit ca. 80,000 Steuerpflichtigen. Und nun möge das große Werk beginnen und glücklich zur Vollendung geführt werden.

— Bängere Stunden haben wohl seit 1849 die Bewohner Dresdens nicht erlebt als heute vor 9 Jahren, am 18. Juni 1866. Furcht, Angst, Hoffnungen auf glückliche Wendung des Schicksals bewegten die Herzen der Dresdener, resp. Sachsen. Es war Montags 11 Uhr Vormittags, als die Tête der sogenannten preußischen Elbarmee unter General Herwarth von Bittenfeld (blaue Königshusaren aus Bonn) in die Altstadt einrückten, Brücke und Rathhaus besetzten. Massenhaft folgten die übrigen Truppen. Mit heute sind also 9 Jahre verflossen; mit den damals so bänglich aussehenden Verhältnissen hat man sich ausgesöhnt und so findet man, daß eben die Zeit der beste Arzt ist, der alle Wunden heilt.

— Von Seiten des Cultusministeriums geht uns Folgendes zu: „Ein Artikel der „Chemnitzer Nachrichten", welcher in Ihrem gestrigen Blatte Aufnahme gefunden hat, überbietet Alles, was an tendenziöser Verdächtigung geleistet werden kann. Es heißt darin: Ein höherer Beamter habe seinen Sohn, ehe dieser sein Freiwilligenjahr angetreten, als Lehrer an einem Staats-Gymnasium eintreten lassen; nun diene der junge Beamtensohn mit vollem Gehalte und das Land halte ihm einen Vicar. Die Wahrheit ist, daß der betreffende junge Gelehrte, welcher schon vor seiner Berufung zu dem genannten Gymnasium an einem anderen Gymnasium des Landes als Lehrer fungirte, bereits mehrere Male wegen körperlicher Untüchtigkeit zum Militärdienste zurückgeschrieben war. Als er nun vor Antritt seiner neuen Stelle gegen seine Erwartung doch zum Militärdienste genommen und die bezügliche Anzeige erstattet hatte, wurde seine Designation sofort zurückgezogen und konnte selbstverständlich von irgend einem Gehalte keine Rede sein.

— Gestern Vormittag $^1/_2$12 Uhr gerieth auf der Stiftsstraße ein Arbeiter mit dem Arm in die Kammräder der Straßenkehrmaschine. Es ist ihm dabei die Hand zerquetscht worden und erst nach dem Auseinandernehmen der Maschine durch den herbeigeholten Schmiedemeister Kästner ward der Verunglückte nach etwa 8 Minuten aus seiner schlimmen Lage befreit.

— Nachdem wir wiederholt die muthmaßliche Eröffnung der Berlin-Dresdner Bahn in Aussicht gestellt hatten, erfolgte dieselbe am gestrigen Tage. Der erste Personenzug von Berlin langte am Bahnhofe in Friedrichstadt-Dresden pünktlich laut Fahrplan kurz vor 12 Uhr Mittags an. Einige wenige Passagiere entstiegen daselbst; ein Wagen — leider ohne Passagiere —, bestimmt, direct von Berlin bis Teplitz und Carlsbad zu laufen, wurde dem Zuge entnommen und nach längerer Hin- und Herfahrt auf dem Bahnhof mit ein paar anderen Wagen dem böhmischen Bahnhof zugeführt. Hier angekommen, mußten verschiedene Bewegungen mit diesem Wagen ausgeführt werden, um denselben dem bereits vom Leipziger Bahnhofe über Röderau eingegangenen Teplitzer Wagen beizustellen. — Dringend zu wünschen ist, daß unsere neue Berlin-Dresdner Bahn mit größter Sorgfalt die gegebene Anschlußzeit für den böhmischen Bahnhof einhält (nicht wie gestern 8 Minuten später anlangt), da sonst Verspätungen dieser wichtigen Zugsverbindung unvermeidlich, auch der sonstige lebhafte Personen- und Güterverkehr auf unserem böhmischen Bahnhofe in Bezug auf pünktliche Abfahrt und Ankunft der Züge empfindlich beeinträchtigt würde. Von der bisher bewiesenen Thatkraft der Berlin-Dresdener Bahnverwaltung wollen wir hoffen und erwarten, daß sie Alles aufbieten werde, um einen prompten Bahndienst zu erzielen und solchen auch den Anschlußbahnen zu ermöglichen.

— Während des gestrigen schweren Gewitters hat ein Blitz in das Haus Nr. 16 der Marienstraße durch das Dach in ein Zimmer der 4. Etage eingeschlagen und hier einigen Schaden angerichtet, ohne jedoch zu zünden. Die sofort am Platze erschienene Feuerwehr brauchte glücklicherweise ihre Thätigkeit nicht zu entwickeln. — Auch auf der Schützengasse hat es eingeschlagen und sollen dadurch Balken angebrannt, doch sofort wieder gelöscht worden sein. — In das Haus Nr. 8 der Landhausstraße ist ebenfalls ein Blitzschlag, ohne zu zünden, erfolgt. — Bei Schluß dieses Berichtes wurde uns noch gemeldet, daß ein in Dorf Pieschen ausgebrochenes, jedenfalls durch Blitz verursachtes größeres Feuer signalisirt werde, und die Sturmglocke vom Neustädter Kirchenthurm ertöne.

— Seit vorgestern früh wird ein hiesiger 12 Jahre alter Schüler vermißt, welchen die Angst vor einer ihm drohenden Schulstrafe aus dem elterlichen Hause fortgetrieben zu haben scheint.

— Statt einen tüchtigen Thierarzt herbeiholen zu lassen, wenden sich die Landleute vielfach noch an kluge Frauen und — Hexenmeister, um ihr krankes Vieh heilen zu lassen. Welch unsinniger Aberglaube in dieser Beziehung selbst in Gegenden, in denen eine große Bildung herrscht, vorkommt, beweist eine vom „Görl. Anz." erzählte Hexenmeistergeschichte, die sich in einem Dorfe der sächsischen Oberlausitz vor wenigen Wochen zugetragen hat. Bei einem reichen Bauergutsbesitzer zeigte der ziemlich starke Rindviehbestand einen erheblichen Rückgang im Nutzen und man schickte deshalb einen Wagen nach Böhmisch-Ullersdorf, von dort den Hexenmeister zu holen. Der alte Hexenmeister bestätigte die schon von den Mägden aufgestellte Vermuthung, daß das Vieh verhext sei, und erklärte, der Zauber sei nur zu lösen, wenn er in der nächsten Nacht 12 Uhr dem Vieh das Abendmahl reiche. Der Bauer selbst und zwei Mägde müßten aber der Ceremonie im tiefsten Negligé beiwohnen. Um Mitternacht begann die Entheyung und die Kühe ließen sich denn auch Alles ruhig gefallen. Als aber der Hexenmeister dem Bullen mit der Weinflasche nahte, wurde derselbe wüthend und drückte denselben mit solcher Gewalt an die Wand, daß er ihm die Rippen zerbrach. Tödtlich verletzt wurde der Hexenmeister auf einen Wagen gelegt und nach Böhmisch-Ullersdorf gefahren, wo er als Leiche ankam. Wenige Tage darauf meldete eine officielle Bekanntmachung, daß auf dem Bauerngute des T. die Klauenseuche ausgebrochen war. — Was dieser tragischen Hexenmeistergeschichte ein besonderes Interesse verleiht, ist der Umstand, daß sie sich in einer Gegend zugetragen hat, in der die Humboldt-Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse größere Ausdehnung gewonnen haben, als irgendwo anders.

— Der jüngst in Pieschen dadurch verunglückte Bahnmeister-Assistent, daß ihm ein eiserner Träger die beiden Beine zerschmettert hat, ist gestern in der Diaconissenanstalt an den Folgen dieser Verletzung gestorben.

— In der Restauration zum Gambrinus in der Zahnsgasse ist vorgestern Nachmittag ein Ziegelstein vom Dache herab auf das den Hof bedeckende Glasdach gefallen, hat dasselbe durchschlagen und einen anwesenden Gast erheblich an dem einen Arme verletzt.

— In der vorvorigen Nacht ist auf der Pragerstraße ein Mann mit verschiedenen starkblutenden Verletzungen am Kopfe bewußtlos auf dem Straßenpflaster liegend gefunden, und, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er ein hiesiger Arbeiter war, der in der Trunkenheit gestürzt war und sich dabei jene Verletzungen zugezogen hatte, von der Polizei nach seiner Wohnung geschafft worden.

— In dem bekannten Restaurations- und Gartenetablissement des Herrn Ernst Hempel in Diesbar stehen gerade jetzt die Rosen im schönsten Flor. Freunde dieser in den verschiedensten und prachtvollen Arten vertretenen Blume mögen daher eilen, die günstige Dampfschifffahrtsgelegenheit zu benutzen und den gemüthlichen Vater Hempel und seinen sorgsam gepflegten Lieblingen einen Besuch abzustatten.

— Gestern früh brachten Pionniere in ihrer Arbeitskleidung, unter Führung eines ihrer Unterofficiere einen mit Stricken gefesselten Unterofficier eines der beiden hiesigen Grenadier-Regimenter die Leipziger Straße herein und hörten wir, ohne etwas Bestimmtes über die Sache erfahren zu können, die Vermuthung aussprechen, daß es ein aufgegriffener, kürzlich erst desertirter Unterofficier der Leib-Grenadiere gewesen sein dürfte.

— Die Raubthiere im Zoologischen Garten werden von heute an um 7 Uhr (Abends) gefüttert. Neu angekommen ist eine Leguaneidechse für das Terrarium.

SLUB
Wir führen Wissen.